

TENNIS: SVEN SWINNEN

# Ein Berner in den Spuren Beckers

*Sven Swinnen versucht sein Glück seit einem Jahr als Tennisprofi. Der Berner hat bereits zwei Future-Turniere gewonnen.*

Der deutsche Tennisspieler Benjamin Becker spielte letztes Jahr noch College-Tennis in den USA. Nach dem Abschluss des Studiums begann der 25-Jährige eine Karriere als Profi. Am US Open schlug er dieses Jahr Andre Agassi in dessen letzten Partie auf der Tour und steht heute auf Position 58 der Weltrangliste.

In diese Sphären möchte auch der gleichaltrige Sven Swinnen vorstossen. Der Werdegang des Berners weist einige Parallelen mit jenem Beckers auf. Auch ihn zog es in die Vereinigten Staaten, um Studium und Tennis in optimaler Weise zu kombinieren. Er spielte vier Jahre für die Universität Eugene (Bundesstaat Oregon). Swinnen beendete die Col-

lege-Laufbahn als Nummer neun im amerikanischen Universitäts-Tennis und erlangte Ende 2005 den Bachelor in Wirtschaftswissenschaften. Die sportlichen Erfolge in Amerika motivierten Swinnen, voll auf die Karte Tennis zu setzen – genau wie Becker, der in Amerika ebenfalls unter den besten zehn rangiert gewesen war. «Ich machte während meiner Studienzeit grosse Fortschritte und hatte immer noch Freude am Tennis», begründet Swinnen den Entschluss, den Schritt zu den Profis zu wagen.

## Erfolge an Futures

Swinnens erstes Jahr als Professional neigt sich dem Ende zu. Er verzeichnet zwar nicht den steilen Aufstieg Benjamin Beckers, doch die Bilanz kann sich durchaus sehen lassen. In Mexiko gewann der 25-Jährige zwei Einzel- und einen Doppeltitel an Futures (ATP-Turniere



Sven Swinnen ist 25-jährig, trotzdem will er es versuchen, im internationalen Tennis weiter nach vorne zu stossen. Derzeit belegt er den Weltranglistenplatz 400.

ANDREAS BLATTER

der untersten Stufe). Er belegt Platz 590 in der Weltrangliste.

## Jugendfreund Federers

Bis nächsten Sommer will der Sohn eines Belgiers und einer Holländerin auf der Tour sein Glück versuchen. «Gelingt mir der Sprung unter die besten 400 der Welt, spiele ich weiter», sagt er. Dieses Ranking würde ihm die Teilnahme an Challengers ermöglichen. Bei dieser Turnierkategorie gibt es sowohl mehr Geld als auch mehr Punkte zu gewinnen. Und Weltranglistenzähler benötigt Sven Swinnen, will er sich dereinst mit den Weltbesten messen. Wie Becker, der im Oktober am ATP-Turnier von Tokio keinem Geringerem als Roger Federer gegenüberstand. Von einem derartigen Wiedersehen mit seinem Jugendfreund kann der Berner vorerst nur träumen. Swinnen teilte mit dem Schweizer Sportler des Jahres während knapp zwei Jahren eine Wohnung in unmittelbarer Nähe des nationalen Leistungszentrums in Biel – die WG-Kollegen spielten damals noch unter der Obhut des Verbands.

## Rückkehr nach Biel

Vergangenes Wochenende kehrte der Tennisprofi nach Biel zurück. Dort kämpfte der starke Aufschläger an der Schweizer Meisterschaft um nationales Prestige und Preisgeld. Swinnen musste jedoch dem grossen Wettkampf-Pensum der letzten Monate Tribut zollen. Die Startrunde gegen Muhamed Fetov (N2.22), ehemaliger Teamkamerad Swinnens bei Sporting Bern, bedeutete gleich das Aus.

Im Januar geht für den Hochschulabgänger die Punktejagd auf internationalen Schauplätzen weiter. Die Erfolge Benjamin Beckers sollten ihm Mut machen auf dem steinigen Weg nach oben.

Andreas Maurer

## Lehrgeld für Xenia Knoll

Sven Swinnens Erstrunden-Bezwinger Muhamed Fetov erwies sich an der Schweizer Meisterschaft als die Überraschung. Der 22-jährige Aargauer stiess vergangenes Wochenende in Biel als Ungesetzter in den Final vor und setzte sich dort gegen den Basler Stefan Kilchhofer in drei Sätzen (3:6 6:1 6:4) durch.

Bei den Frauen kam Timea Bacsinszky (N1.4) zu ihren ersten Meisterehren bei den Aktiven. In hart umkämpften drei Sätzen (6:7 6:3 7:5) schlug sie die Aargauerin Stefanie Vögele (N1.6).

## Knoll sammelt Erfahrung

Wertvolle Erfahrungen konnte die Seeländerin Xenia

Knoll (N4.46) sammeln. In der ersten Runde gegen Hélène Tribolet (N3.37) erfolgreich, forderte sie in Runde zwei die Fedcup-Spielerin Bacsinszky heraus. Die 14-Jährige musste Lehrgeld bezahlen und sich klar 0:6 3:6 geschlagen geben.

## Hug im Halbfinal

Neben der Schweizer Meisterschaft war Biel gleichzeitig auch Austragungsort des nationalen Masters, der Endrunde für die Schweizer Klubmeister. Die 16-jährige Bernerin Shaya-Hug (R1/Lawn Bern) scheiterte im Halbfinal an der als Nummer zwei gesetzten Katarina Huba (R1/Ascona). (amh)

Resultate Seite 41

EISHOCKEY: SC LANGENTHAL

# Mit dem Nachwuchs auf Kurs

*Seit diesem Sommer beschäftigt der SC Langenthal einen vollamtlichen Nachwuchsverantwortlichen. Der ehemalige SCL-Captain Peter Brändli (35) hat einen verantwortungsvollen und herausfordernden Job.*

Was würde Peter Brändli, der Nachwuchschef des SC Langenthal, tun, wenn er nächste Saison statt den rund 500 000 Franken für die zehn von Langenthal (NLB) und Napf (1. Liga) gemeinsam geführten Nachwuchsteams eine Million zur Verfügung hätte? «Sicher keine auswärtigen Spieler kaufen», sagt Brändli. «Vielleicht würden wir mehr Spezialtrainings anbieten und entsprechende Trainer engagieren.» Auch die Transportmöglichkeiten und die Anwerbung von Mitgliedern wären Bereiche, die ausgebaut werden könnten. «Ansonsten würde ich das Geld dosiert einsetzen.»

## Weiter mit dem SCB

Die Nachwuchsabteilung des SC Langenthal befindet sich auf

Kurs. Die Destination: In absehbarer Zukunft möglichst auf allen Stufen zu den Besten zu gehören. Nur so kann der ambitionierte SC Langenthal respektive dessen 1. Mannschaft sein Kader dereinst aus der eigenen Jugend rekrutieren. Der Spitzenreiter der NLB, der der NLA nicht abgeneigt ist, hat sich seit dem Aufstieg in die zweithöchste Spielklasse anno 2002 kontinuierlich entwickelt; dies in erster Linie dank auswärtiger Spieler. Als «Spielerlieferant» diente unter anderem der SC Bern. Die Zusammenarbeit mit dem SCB auf Aktivstufe ist fürs Erste indes eingestellt. «Auf Stufe Elite und Novizen», sagt Brändli, «sind wir aber bestrebt, die Zusammenarbeit fortzuführen.» Momentan verstärken vier SCB-Elitejunioren das Elite-B-Team der Oberaargauer. Von Seiten des EHC Napf, dem primären Partner des SCL, sind es deren acht – darunter der Topscorer. Auf Novizenebene ist die Anzahl Austauschspieler vom SCB variabel.

## Sportschule in Planung

Ziel der Oberaargauer ist es, zu einem interregionalen Ausbildungszentrum (Mittelland) zu

werden und in diesem Zusammenhang vornehmlich die Zusammenarbeit mit dem EHC Napf zu optimieren. Sei es punkto Rekrutierung und Förderung von Spielern, sei es punkto Nutzung von Infrastruktur, oder sei es hinsichtlich personeller Ressourcen. «Wir möchten», sagt Brändli, «eine derart gute Nachwuchsbewegung auf die Beine stellen, dass der Anreiz der Jungen verschwindet, ab einem gewissen Alter zum SCB oder zu den SCL Tigern zu wechseln.»



Nachwuchschef Peter Brändli verlässt ab und zu sein Büro und hilft bei den Trainings der SCL-Jugend mit.

VIK WÄLTLY

Dazu gehören Technik- und spezielle Talenttrainings, aber auch das Angebot einer auf Sportler und künstlerische Talente zugeschnittenen schulischen Ausbildung. Der Bildungsbeauftragte der Stadt Langenthal ist an der Arbeit, ein solches Angebot zu prüfen. «Wir möchten die besten Talente in unserer Nachwuchsbewegung fördern», sagt der 35-Jährige. Allein das Engagement des diplomierten Marketingplaners Brändli als vollamtli-

cher Geschäftsführer Nachwuchs unterstreicht die grossen Ambitionen. «Wir sind bestrebt», so der langjährige 1.-Liga-Spieler und Captain des SCL, «dass unsere Trainer durch interne oder externe Weiterbildung stets über eine hohe Kompetenz verfügen.» Brändli legt Wert darauf, dass seine Trainercrew einen «ausgezeichneten Job» mache.

## Elite-A-Team wird geprüft

Momentan wird beim SCL abgeklärt, ob man nächste Saison allenfalls ein Elite-A-Team stellen kann. «Das würde uns Mehrkosten von rund 40 000 Franken verursachen», sagt Brändli.

Nimmt man die verschärften Voraussetzungen (Label) zum Massstab, würden die Oberaargauer die Auflagen wohl erfüllen. «Bleibt die Frage», sagt Brändli, «ob wir auch ein sportlich konkurrenzfähiges Team aus unseren Reihen, inklusive der Unterstützung unserer Partner, auf die Beine stellen können.» Es wär dies zweifellos ein weiterer Schritt in Richtung regionales Ausbildungszentrum Mittelland.

Michael Schenk

FUSSBALL

## Talente in der Halle

An den Hallenturnieren für E- und D-Junioren des FC Wyler in der Wankdorfhalle setzten sich zwei ausserkantonale Teams durch. Möhlin, das bei den jüngeren Junioren gewann, liess im Final dem FC Lerchenfeld beim 2:0 keine Chance. Das D-Jubiläumsturnier (10. Austragung) wurde vom FC Freiburg gewonnen. Den Freiburgern gelang ein klarer 3:0-Finalsieg gegen Breitenrain, nachdem sie schon ihre Viertel- und Halbfinalspiele klar dominiert hatten. Der OK-Präsident Markus Fenner sprach von ausgezeichnetem Junioren Fussball und einem grossen Zuschauerinteresse. «Insbesondere das Niveau bei den D-Junioren war beachtlich.» Kein Wunder, dem FC Wyler war es gelungen, die besten Teams dieser Altersklasse aus dem Espace Mittelland zu verpflichten. (pvt)

**Junioren E.** Halbfinals: Lerchenfeld – Bethlehem 2:1. Möhlin – Weissenstein 5:0. – 3./4. Platz: Bethlehem – Weissenstein 5:3 nach Penaltys. – Final: Möhlin – Lerchenfeld 2:0.

**Junioren D.** Viertelfinals: Young Boys – Aarberg 6:0. Team Bern-West – Thun 2:1. Breitenrain – Wabern 4:3 nach Penaltys. Freiburg – Wyler 4:1. – Halbfinals: Breitenrain – Young Boys 4:3 nach Penaltys. Freiburg – Team Bern-West 3:1. – 3./4. Platz: Team Bern-West – Young Boys 1:0. – Final: Freiburg – Breitenrain 3:0.